

AUSLESE ZU RUMÄNIEN

Faule Rumänen oder faule Roma?

Von Daniel Hauffler



Soziales Elend, dem manche entfliehen wollen: Roma in Baia Mare, Rumänien.
Foto: dpa

Friedrichs Roma-Schelte ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Politiker eine berechtigte Sorge der Kommunen für eine ressentimentgeladene Rhetorik nutzt.

Zwei Drittel der Deutschen wollen Einwanderungsschranken selbst für EU-Bürger. Vor allem fürchten sie eine massenhafte Armutszuwanderung aus Ländern wie Rumänien und Bulgarien, also den Staaten, in denen Sinti und Roma leben. Diese Furcht teilen sie mit etlichen Kommunalpolitikern, die seit Monaten davor warnen, dass eine massive Zunahme der Armutseinwanderung in deutsche Großstädte von den Sozialsystemen nicht mehr zu bewältigen sei.

Schließlich gilt vom 1. Januar 2014 an die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit für Bulgaren und Rumänen in Europa. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich rief angesichts dessen Städte und Gemeinden auf, ihre Kontrollen zu verschärfen: „Man muss vor Ort einfach stärker hinschauen und den Mut haben, EU-Bürger, die das Freizügigkeitsrecht missbrauchen, dann eben zurückzuschicken.“

VORURTEILE GEGENÜBER DEM OSTEN Das ist ein schönes Beispiel dafür, wie ein Politiker eine berechtigte Sorge der Kommunen für eine ressentimentgeladene Rhetorik nutzt, die nur den anstehenden Wahlkampf im Blick hat. Zu Recht hat der renommierte Migrationsforscher Klaus Bade den Innenminister dafür scharf kritisiert. In einem Beitrag für migazin.de differenziert er: „Die Zuwanderung von Roma mit prekären Soziallagen konfrontiert die Zielländer mit neuen Herausforderungen, mit denen viele nicht gerechnet hatten: einerseits neue Formen der nationalen Integrationsförderung und andererseits supranationale Gestaltungsaufgaben, die alternativlos auf eine Art ‚Entwicklungspolitik‘ mitten in Europa hinauslaufen.“

Dem jedoch habe sich die Bundesregierung verweigert und die Kommunen im Stich gelassen. Zudem verweist Bade auf einen anderen wesentlichen Aspekt: Von Rumänien und Bulgarien „kommen, was wenig Beachtung findet, auch viele gut bis sehr gut qualifizierte Zuwanderer. Sie verursachen einen erheblichen Brain Drain in ihren Herkunftsländern und könnten ein großer Gewinn am Arbeitsmarkt in Deutschland sein. (...) An diese unauffällige Elitenzuwanderung wird kaum gedacht, wenn von der Zuwanderung aus den neuen EU-Ländern im Osten die Rede ist.“

Das hat seinen Grund in alten Vorurteilen, schreibt der Germanist Klaus-Michael Bogdal in einer neuen Studie. Im Interview mit der FAZ sagt er: „Ich glaube, ein ganz wichtiger Punkt in der derzeitigen Diskussion ist, dass die Rom-Völker aus dem Osten kommen. Damit haben sich seit je Vorurteile verbunden, ... man bringt sie mit den nach Nordwesten vordringenden Mongolen in Verbindung. Im Moment ist die Reaktion ähnlich. In der massiven Abwehr dieser Gruppen ... zeigt sich zunächst ein Ressentiment gegenüber Rumänen und Bulgaren, den unerwünschten Beitrittskandidaten. Die Rhetorik hat sich noch nicht entschieden zwischen einer populistischen Variante, die auf Zigeunerfeindschaft setzt und einem Euro-Ressentiment gegen die vermeintlich korrupten und unfähigen Länder Rumänien und Bulgarien.“

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/meinung/auslese-zu-rumaenen-faule-rumaenen-oder-faule-roma-,1472602,22145490.html>